

Laibacher Zeitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major und Commandanten des böhmischen Landwehr-Infanterie-Bataillons Deutschbrod Nr. 32 Moriz Viehler den Adelstand mit dem Ehrentitel «Edler» und dem Prädicate «Gemenstein» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Das neue serbische Ministerium.

Der Wechsel der Regierung in Serbien konnte nicht überraschend kommen. Die Symptome einer schleichenden Krise traten in den letzten Monaten immer häufiger auf. Sie schwinden stets für einige Zeit, ließen aber erkennen, daß die Stellung des Ministers Garasaniin täglich schwieriger geworden. Welches die eigentlichen Gründe dieser Wandlung gewesen, vermögen wir, die wir den Ereignissen ferne stehen, mit Sicherheit nicht festzustellen. Vielleicht genügt auch in Serbien schon die Thatfache allein, daß ein Ministerium eine gewisse Zeit das Ruder behauptet hat, um dasselbe vom Schauplatz zu verdrängen. Garasaniin schließt schließlich die momentane Unhaltbarkeit seiner Situation ein und begehrt seine Entlassung. König Milan acceptierte dieselbe und beauftragte, vielleicht in Ermangelung einer anderen Combination, Herrn Ristić mit der Cabinetsbildung. Ristić bildete auch bald seine Regierung und präferierte dem Könige eine Liste eigener Anhänger und einiger Radicals, welche auch in das Conseil berufen wurden. Das neue Ministerium ist wohl zwei verschiedenen Gruppen, den Liberalen und den Radicals, entnommen, aber es wird doch ausschließlich vom Geiste des Herrn Ristić erfüllt bleiben. Ist auch über die einzelnen Mitglieder des Cabinets bisher nicht viel bekannt, so steht doch ihre unbedingte Unterordnung unter die Ideen des neuen Ministerpräsidenten außer jedem Zweifel.

Es wäre unbillig, wollten wir verhehlen, daß die Politik und die Person des Herrn Garasaniin in Oesterreich nur Sympathien begegnen konnten. Die von ihm stets vertretene und mit Ausdauer verfolgte Richtung entsprach der natürlichen Aufgabe Serbiens und den auf den wechselseitigen Interessen Oesterreich-Ungarns

und des serbischen Königreiches beruhenden Beziehungen beider Staaten. Nunmehr hat König Milan einen Politiker an die Spitze der Regierung gestellt, der als der Repräsentant einer ganz andern politischen Anschauung gilt und der nicht müde wurde, Garasaniin und die ganze Fortschrittspartei zu bekämpfen und sie einer unnationalen Haltung anzuklagen. Hat indessen König Milan es als ein Gebot der inneren Lage seines Landes betrachtet, Herrn Ristić zur Regierung zu berufen, so haben wir zu viel Achtung vor der Selbstständigkeit Serbiens, um diese Entschliebung von irgend einem andern Gesichtspunkte einer Kritik zu unterwerfen. Einige Organe streuen allerdings seit Jahren die Fabel aus, Oesterreich-Ungarn wolle die slavischen Länder der Balkan-Halbinsel bevormunden, sie nach jeder Hinsicht von seinem Willen abhängig machen und zu Satrapen des Kaiserstaates herabdrücken. Diese alberne Verleumdung hat durch die Ereignisse der letzten Jahre und die Haltung unserer Monarchie in allen die innere Entwicklung der Balkanstaaten betreffenden Angelegenheiten eine Widerlegung erlitten, welche eclatant genug wäre, um selbst Gehässigkeit und künstlich genährte Vorurtheile zu entkräften, wenn nicht die Agitatoren diese Fabel benützen würden. Ist sie es doch vornehmlich, welche ihnen Stoff für ihre Declamationen bietet und von der ihre Agitation fortvegetiert. Thatsächlich achtet unsere Politik zu sehr die Autonomie der Orientstaaten, um in deren innere Entwicklung einzugreifen oder dieselbe bestimmen zu wollen. Ihre Aufgabe beginnt erst da, wo die Interessen des Reiches durch ein Ausgreifen nationaler Politik nach außen gefährdet werden könnten, und dieser Pflicht des Selbstschutzes wird sie jederzeit in vollem Umfange gerecht werden, wie immer sich die Partei-Constellationen in den einzelnen Ländern gestalten sollten.

Sache des Herrn Ristić wird es sein, eine Majorität zu finden. Wo und mit welchen Mitteln er sie aufsuchen wird, dies ist gegenwärtig nicht leicht zu beantworten. Die eigentliche Fraction der Liberalen verfügt in der Skupstina nur über eine schwache Gruppe, und wenn gleich einige Radicals von Ristić für sein Cabinet gewonnen wurden, ist es noch fraglich, ob die ganze Partei lange bei ihm anharrt. Der neue Premier wird daher, wie eine Belgrader Depesche meldet, zu Neuwahlen schreiten, deren Ausgang heute gewiss nicht bestimmt werden kann, an die er aber nach den

bisherigen Erfahrungen kaum mit großer Zuversicht gehen wird. Seine Sache ist es auch, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn den Bedürfnissen und der Lage Serbiens gemäß zu beurtheilen. Würden diese allein bei Herrn Ristić den Ausschlag geben, so könnte in diesem Punkte eine Aenderung des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten kaum eintreten.

Es bedarf wohl keiner besonderen Aufzählung all jener Resultate, welche Serbien infolge seiner innigen Beziehungen zu unserer Monarchie in den letzten Jahren aufzuweisen hatte, Erfolge, welche nicht allein das commercielle und handelspolitische Gebiet, sondern auch Serbiens staatliche Machtstellung sehr ansehnlich gefördert und dasselbe vor schweren Prüfungen gewahrt haben. Möglicherweise deutet auch der Vorsatz in dem neuen Programme des Cabinets Ristić, «die besten Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen», auf ein Erfassen dieser Lage und auf ein volles Verständnis für die Grundlagen einer rationellen serbischen Politik. Daß aber Oesterreich-Ungarn seine eigenen Interessen von der Fluctuation der Parteipolitik in den verschiedenen Orientstaaten nicht tangieren lassen kann, daß es vielmehr den Willen und die Macht besitzt, jede Gefährdung derselben abzuhalten, dessen kann jedermann gewiss sein. Unsere Stellung im Oriente basiert nicht auf dem Willen einzelner Führer oder einzelner Parteien. Sie steht nicht mehr auf so schwacher und schwankender Unterlage. Dies ist der wesentliche Erfolg unserer Orientpolitik und all jener Actionen, welche einer Stärkung unserer Machtstellung im Oriente gegolten haben.

Wir wollen jedoch hoffen, daß es nicht erforderlich sein wird, dieselbe in die Waagschale zu werfen, um jene Beziehungen zu Serbien zu erhalten, welche schon von der Zweckmäßigkeit für beide Theile gegeben sind und eigentlich dem natürlichen Charakter derselben entsprechen. Herr Ristić wird sich wohl stets den Vortheil seines eigenen Landes gegenwärtig halten, und thut er solches, so wird ihm schon diese Erwägung eine auch für uns vollständig ausreichende Directive leihen, da es ja selbstverständlich ist, daß Serbien nur in dem Maße und nur so lange auf die Unterstützung seiner Wünsche durch unsere Monarchie zählen kann, als es auch seinerseits von freundschaftlichen Gefühlen für Oesterreich-Ungarn und von einem gleichen Entgegenkommen für die Interessen unseres Reiches geleitet wird.

Flouilleton.

Der Schlaf der Blumen.

Die mannigfaltigen Bewegungsercheinungen pflanzlicher Organe lassen sich, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, in mehrfacher Weise unterscheiden und vereinigen. Zahlreiche experimentelle Untersuchungen haben gelehrt, daß gewisse Bewegungsformen in die Kategorie der Wachstums-Erscheinungen gehören. Bringt man beispielsweise ein im Dunkeln erzogenes, gerade aufgeschossenes Keimpflänzchen ans Licht, so kann man schon nach kurzer Zeit sehen, daß sich der Stengel concav gegen die Einfallsrichtung des Lichtes neigt. Diese Krümmung beruht auf ungleichem Wachstum der beleuchteten und der vom Lichte abgewendeten Seite des Stengels und kommt nur dann zustande, wenn alle Wachstums-Bedingungen vorhanden sind.

Von einem anderen Gesichtspunkte aus kann man die Bewegungen der Pflanzen in solche einteilen, zu deren Zustandekommen die Einwirkung bestimmter äußerer Bedingungen nothwendig ist, und in jene, welche wenigstens unabhängig von äußeren Kräften erfolgen. Die ersteren bezeichnet man als paratonische, die letzteren als spontane Bewegungen. Endlich kann ein und dasselbe Organ eine bestimmte Richtungs-Bewegung nur einmal ausführen oder zu wiederholtenmalen effectuieren, in welchem letzteren Falle man von periodischen Bewegungen spricht. Die im Pflanzenreiche verbreitetsten und zugleich augenfälligsten periodischen Bewegungen sind jene, welche von Linné als Schlaf, von Darwin nyctitropische Bewegungen benannt wurden.

Nicht nur die Laubblätter, sondern auch die Blüten vieler Pflanzen zeigen eine verschiedene Tag- und Nachtstellung. Die gelben Köpfe des Löwenzahns, die weißen Gänseblümchen, die blauen Leberblümchen und zahlreiche andere Blumen und Blümchen sind bei Tage ausgebreitet, während der Nacht aber geschlossen. Der bekannte Naturforscher Linné bezeichnet diese Erscheinung bei seiner etwas dichterisch angelegten Denkungsart als den «Schlaf» der Pflanzen. Die späteren Botaniker, welche sich mit dem Gegenstande beschäftigt haben, den Namen acceptiert. Dabei ist es aber wahrscheinlich niemandem ernstlich eingefallen, eine physiologische Analogie zwischen diesem «Schlaf» der Pflanzen und dem Schlaf der Thiere anzunehmen. Der Umstand, daß in der That keine Analogie besteht, hat Darwin veranlaßt, einen andern Namen vorzuschlagen, nämlich: Nyctitropismus, d. h. Nachtwenden.

Die ersten Betrachtungen über diesen Gegenstand reichen weit zurück. Schon Plinius hat die Beobachtung aufgezeichnet, daß die Blättchen der Klee- und Luzerne bei bevorstehendem Unwetter schließen. Im 16. Jahrhundert betrachtete Garcias ab Norto, Medicus des Vicekönigs von Indien, den Nyctitropismus des Tamarindenbaumes, Valerius Cordus jenen der Blätter von Glycirhiza echinata, eines in Rußland und Asien cultivierten Süßholzes. Im 18. Jahrhundert haben namentlich Linné, Schrank, Meese und Duhamel du Monceau Untersuchungen über die Tag- und Nachtstellungen der Blumen veröffentlicht. In unserem Säculum hat sich eine ganze Reihe von Naturforschern mit diesem Gegenstande beschäftigt.

Die Function der Blüte besteht bekanntlich in der Frucht-, beziehungsweise Samenbildung. Zur Effectuierung dieser wichtigen Aufgabe im Leben der Pflanzen

sind die Staubgefäße und der Stempel vorhanden. Die ersteren repräsentieren die männlichen, die letzteren die weiblichen Geschlechtsorgane. Außerdem spielen auch die Blütenhüllen, die Perianthien, namentlich im sexuellen Leben der Pflanzen, eine wichtige Rolle. Es gibt Pflanzen, deren Blütenhüllen, nachdem sie eine gewisse Entwicklung erreicht haben, sich öffnen, in diesem Zustande kürzere oder längere Zeit verbleiben und dann entweder anscheinend noch ziemlich frisch, in anderen Fällen wieder verweltet abfallen, und zwar in der Regel mit den Staubgefäßen, die dann ihre Schuldigkeit bereits gethan haben. Die Dauer des Geöffnetseins der Blüte oder die sogenannte Antese dauert bei manchen Blüten nur wenige Stunden, bei anderen wieder mehrere Tage, selbst Wochen. Solche Blüten, deren Geöffnetsein nur einige Stunden beträgt, nennt man ephemere Blüten. Hierher gehören die Windlinge, mehrere Arten Ehrenpreis, der Hornmohn, die Echioideen etc. Betrachtet man beispielsweise an einem schönen Sommermorgen ein in Blüte stehendes Flachsfeld aus einer gewissen Entfernung, so erscheint es blau. Kommt man gegen Abend desselben Tages an jene Stelle, so erscheint die ganze Saat grün. Die Blüten des Leins öffnen sich nämlich gegen 7 Uhr morgens und schließen sich in den ersten Nachmittagsstunden, worauf sie abfallen. Am folgenden Morgen steht der Flachsfeld wieder in voller Blüte, aber es sind nicht die Blüten des vorigen Tages, sondern neue Blüten, welche ihre zarten blauen Blumentronen soeben entfaltet haben.

Während die Offenheit der genannten Eintagsblüten in die hellen Tagesstunden fällt, gibt es wieder andere, die sich erst in den Nachmittagsstunden, gegen Sonnenuntergang oder gar erst zur Nachtzeit öffnen und im Laufe des folgenden Tages schließen. Zu diesen

Die Rostkrankheit.

Vom k. k. Landbesthärzter J. J. Wagner.

II.

B. Der Lungenrost. Bei dieser Form sitzen die Knötchen eine unbestimmte Zeit im Körper und besonders in den Lungen. Diese latente Rostkrankheit kann viel Unheil anrichten, ehe sie entdeckt wird. Dieselbe tritt häufig als Folgeleiden zum Nasen- und Hautrost hinzu. Von 127 wegen primären Lungenrosts untersuchten Pferdebelungen in Berlin wurden in 92 Rostproceß vorgefunden, bei welchen jedoch zum Theil auch Rosterscheinungen an den Schleimhäuten, und zwar älteren Datums, vorhanden waren, weswegen die primäre Lungenaffection, welche durch ein Rostcontagium flüchtiger Form entsteht, kaum je, jedoch der secundäre Lungenrost ungemein häufig ist. Dies ist auch sehr einleuchtend, denn ein Contagium, wie der Rost, beginnt am leichtesten in den Schleimhäuten der Nasenhöhlen u. oder in der Haut primär, weil diese Organe einer Verunreinigung mit Rostkeiter (Rostbakterien) am leichtesten zugänglich sind.

Mit Lungenrost behaftete Pferde zeigen zuweilen die Erscheinungen der Dämpfigkeit; dieselbe ist dann verdächtig: 1.) wenn ein stärkerer, trockener, dumpfer, feuchter Husten — bei geringer Athmungsbeschwerde — vorhanden ist; 2.) wenn solche Pferde mit einem rothigen Pferde gearbeitet und beisammen gestanden waren; 3.) wenn neben einem solchen dämpfigen Pferde ein oder mehrere Pferde an Rost erkrankt sind; 4.) wenn vor der Dämpfigkeit verdächtige Drüsen oder Nasenkatarrh bestand, und 5.) wenn zur Dämpfigkeit Symptome der verdächtigen Drüsen sich einstellen sowie Abmagerung.

Je mehr derartige Zustände sich einstellen, umso dringender wird der Verdacht. Ein solches Thier muß sanitätspolizeilich getödtet werden, weil beim Lungenrost mehrere Monate, selbst Jahre vergehen können, ehe die Krankheit offenbar wird. Jedoch kann innerhalb weniger Tage Nasenrost und Wurm sich ausbilden, wenn acute fieberhafte Proceß hinzutreten.

C. Der subcutane Rost (Wurm). Hierbei treten die Rostproceß vorzugsweise im Unterhautbindegewebe auf, es entstehen Beulen und Knoten bis zu mehreren Centimetern Breite, welche alsbald erweichen, die Haut durchbrechen und einen dicken Eiter entleeren. Die so entstandenen »Wurmgeschwüre« haben rothe, aufgeworfene und zackige Ränder, deren Lieblingssitz ist an den Gliedmaßen, die Spornbergegend, die Seitenbrust, der Hals und Kopf; auch perlschnur- und strangartige Anschwellungen mit starken Drüsenverfälschungen an den Füßen treten auf.

Der Unterhautrost (Wurm) verläuft meist chronisch, in manchen Fällen können zwar binnen wenigen Tagen walnussgroße Knoten entstehen und alsbald durchbrechen, trotzdem verläuft diese Form meist langwierig, außer es tritt eine ausgebreitete Infection mit anhaltendem Fieber ein. Tritt der Ausbruch der Wurmben an vielen Körperstellen und zahlreich ein, so folgt bald ein tödtlicher Ausgang durch Blutdyskrasie und Pyämie. Bei dieser Form, insbesondere bei vereinzelt Beulen, kann eine scheinbare Heilung eintreten, welcher man aber nie trauen darf, da man durch alsbaldige neue Ausbrüche eines Besseren belehrt wird.

ephemerer Nachtblumen gehören beispielsweise die Wunderblume, die Nachtkerze, Arten des Stachpels und andere. Die Zahl der Pflanzen mit ephemeren Blüten ist relativ sehr gering im Vergleich mit jenen zahlreichen Arten, deren Blütenhüllen sich tagelang in unveränderter Farbenfrische erhalten. Unter diesen gehört die Majorität solchen Pflanzen an, deren Blütenhüllen während der mehrtägigen Dauer der Anthese nichts Auffallendes zeigen.

Das Öffnen einer geschlossenen Blüte, oder poetischer gesprochen, das Erwachen einer schlafenden Blume erfolgt durch die Bewegung der Blätter der Blüten in centrifugaler, das Schließen oder Einschlafen geöffneter Blüten durch Bewegung in centripetaler Richtung. Der Grad des Schlafes kann hierbei ein verschiedener sein. Die Zeit der Öffnung und Schließung der Blüten findet bei den Blüten der verschiedenen Pflanzen zu den verschiedensten Tagesstunden statt. Manche beginnen schon zu erwachen, kurz nachdem die goldene Sonnenscheibe sich über den Horizont erhoben hat; viele schlafen länger und öffnen sich erst dann, wenn der Thau verschwunden und die Luft wärmer geworden ist. Andere entfalten ihre Blüten erst gegen Mittag und scheinen sich in der heißen Glut der scheitelrechten Sonnenstrahlen am wohlsten zu fühlen. Und wenn alle diese Blüten nach der Tagesarbeit sich zum Schlafen vorbereiten, dann lösen sie gleichsam andere ab, welche sich des Abends öffnen und die erfrischende Wirkung einer kühlen, sternensunkelnden Nacht bei voller Expansion genießen.

Die Zahl der Nachtblumen ist indes verhältnismäßig klein im Vergleich zu jener der Tagblumen. Die meisten Blüten, bei denen überhaupt ein periodisches Öffnen und Schließen stattfindet, trifft man an schönen

D. Der eigentliche Hautrost (exanthematischer Rost). Diese Form ist beim Pferde selten, relativ häufig beim Menschen. Bei derselben treten die primären Rostherde im Hautgewebe auf, und bleiben die secundären Lymphgefäß-Affectionen auf die feinen Lymphgefäße der Haut beschränkt. Als die wesentlichste primäre Erscheinung zeigen sich kleine, oberflächlich liegende und etwas größere, tiefer in der Lederhaut sitzende Knötchen in großer Zahl. Dieselben brechen auf und bilden oberflächliche, linsenförmige oder tiefere, runde Geschwüre, die anfangs stark nässen und meist scharfe, rothe Ränder haben; sie treten einzeln oder gruppen-, auch reihenweise auf. Diese Hauteruption findet man an den Lippen, der Nase, an der inneren Fläche der Hintersehenkel, selten anderswo.

Auch diese Form ist unter Umständen schwer zu unterscheiden, da oft lange Zeit (mehrere Monate) verfließt, bevor es zur Erkrankung der Leisten- und Achselhöhlen kommt und andere sichere Erscheinungen der Rostkrankheit auftreten. Bei der Section lassen sich oft in anderen Organen, wie in den Muskeln der Leber, den Nieren, dem Herzen, in den Knochen u., Rostknoten nachweisen.

Man unterscheidet einen chronischen und einen acuten Rost. Ersterer ist durch seine monate- bis jahrelange Dauer charakterisiert, wobei die Rostproceß periodisch stillestehen; so kommt es, dass Pferde oft jahrelang wiederholt an Ausfluss und Husten leiden, insbesondere wenn die Infection ohne Gewebsverletzung und verborgen stattfand. Anders ist es jedoch, wenn mit der Rostinfection eine tiefere örtliche Läsion (Wundsein) oder ein andauernder Reiz (Nasenkatarrh, Strengel, Bronchitis) verbunden ist; in solchen Fällen bricht schon in 4 bis 6 Tagen der Rost aus, der nach einigen Tagen tödtlich wird.

Hengste erkranken leichter als Stuten und Wallachen an Rost. Trockenes, warmes Wetter hat eine Abnahme, kaltes und nasses Wetter aber eine Zunahme der rothverfälschten Erscheinungen zur Folge. Schlecht gefütterte, nicht gepuzte, dann sehr angestrengte und herabgekommene Thiere erkranken leichter.

Der acute Rost ist eine Abweichung von der Regel, indem durch unbekannte Ursachen (fieberhafte Entzündungsproceß der Athmungsorgane) Rostproceß rasch um sich greifen; er tödtet alsbald die Befallenen. Derselbe tritt ein, wenn das Individuum fieberhaft krank ist, wenn gleichzeitig eine gutride Vergiftung eintritt oder von einem mit acutem Roste behafteten Thiere ausgeht, dann, wenn die Infection eine intensive und mit einer Verwundung verbunden ist (Wundsein, Impfung). In solchen Fällen erfolgt die Entwicklung in 8 bis 10 Tagen; nach Impfung oft schon in 6 Tagen.

Die Prognose (Vorhersage) beim Roste ist sehr ungünstig; da eine Heilung des localen Rostproceßes höchstens in der Haut, und da nur im allerersten Beginne (Cauterisierung der Stelle u. dgl.) kaum möglich, jedoch der tödtliche Ausgang als Regel zu betrachten ist. Mit Rücksicht auf die Sanitätspolizei muß daher die Rostkrankheit gegenwärtig wie eine gemeingefährliche, ansteckende und unheilbare Krankheit behandelt werden.

Da eine Heilung des Rostes trotz vieler versuchter Mittel, wie neuestens der Carbolsäure und des Borax,

Tagen der warmen Jahreszeit in den Vormittagsstunden ausgebreitet. Linne, welcher die ersten umfassenden Beobachtungen über den Pflanzenschlaf sammelte, theilte die Blüten, welche sich periodisch öffnen und schließen, in drei Classen ein: 1.) Witterungsanzeiger, welche ihre Schlafstunden nicht genau einhalten, sondern sich je nach der Insolation, dem Feuchtigkeitsgehalt und Temperaturgrad der Luft früher oder später öffnen und schließen; 2.) Sonnenwendblüten, welche die Zeit ihrer Apertur nach der Tageslänge insofern richten, als sie sich des Morgens umso früher öffnen, je näher der Tag dem Solstitium liegt, und umso später, je weiter er von demselben entfernt ist; 3.) Nachtgleichblüten, welche die Stunden des Erwachens und Einschlafens genau einhalten sollen. Die Pflanzen dieser letzteren Kategorie stellte Linne zu einer »botanischen Uhr« zusammen. Man weiß jedoch schon lange, dass die Linne'sche Blumen- uhr häufig schlecht geht, da ihr Gang von der jeweiligen Witterung reguliert wird.

Unter den meteorologischen Agentien hat die Luftwärme vielleicht den bedeutendsten Einfluss. Es gibt Blüten, welche man jederzeit im Lichte und im Dunkeln, in trockener und feuchter Luft durch Temperatur-Erhöhung zum Öffnen, durch Temperatur-Abfall zum Schließen bringen kann, z. B. die Gartentulpe und den Safran. Tulpenblüten beginnen schon bei einer Temperatur-Erhöhung von zwei Grad Celsius sich zu öffnen. Was den Einfluss des Lichtes betrifft, so scheint dieses Agens bei vielen Pflanzen für das Zustandekommen der Schlafbewegungen ihrer Blüten keine notwendige Bedingung zu sein. Beim Durchgange des Lichtes durch die gefärbten Blütenhüllen wird ein Theil desselben absorbiert, und zwar sind es je nach dem Farbstoffe der Blüten bestimmte Strahlen des Lichtes, welche

eine Fabel ist und gewöhnlich von Aetherhärzten und Pflüchern ausposaunt wird, muß die Beobachtung gewisser Vorsichts- und der im Thierseuchen-Gesetze gegebenen vorzüglichen Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser Seuche die Hauptsache sein und bleiben.

Politische Uebersicht.

(Die Krakauer Universitätsfeier.) Vorgestern hat die feierliche Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes in Krakau stattgefunden. Die Jagellonische Universität bezieht damit ein neues, wohlthätiges Heim, und jeder Freund des Landes Galizien, jeder Freund der polnischen Nation, aber auch jeder Freund des culturellen Fortschritts wird aus vollem Herzen wünschen, dass die Hoffnung und Erwartung sich erfülle, welcher der Unterrichtsminister Dr. von Gautschi bei der Eröffnungsfeier in den schwungvollen Worten Ausdruck gegeben hat, »dass die Universität immer kräftiger und erfolgreicher ihren hohen Zielen zustreben wird: der Wissenschaft und Forschung zu Nutz und Frommen, dem Lande und seiner Jugend zum Heile, dem Throne und dem Reiche, unter dessen Schutz und Führung die Universität zu neuem Leben erblüht ist, zum Danke und zur Ehre!« Das Prachtgebäude, welches der Staat der Krakauer Alma mater in so munificenter Weise errichtet hat, ist ein neues Unterpfand der Anhänglichkeit des Landes Galizien an das Reich, der Dankbarkeit seiner studierenden Jugend für den Monarchen, unter dessen wohlwollender Förderung die Universität sowie überhaupt die wissenschaftlichen Bestrebungen der polnischen Nation einen neuen und so erfreulichen Aufschwung genommen haben.

(Sträflingsarbeit im Laaser Wildbachgebiete.) Der Kärntner Landesausschuss hat der dortigen Landesregierung den im Jahre 1886 vorgenommenen Versuch der Verwendung von Sträflingen bei der Laaser Wildbachverbauung und speciell bei der betreffenden Arbeitskategorie als einen gelungenen bezeichnet, sowie den Fleiß und die Disciplin der Arbeiter, wie nicht minder die Tüchtigkeit des Aufsichtspersonales anerkannt, hieran bezüglich der vom Justizministerium gestellten Anforderungen auf eine höhere Entlohnung der Sträflinge jedoch die Bemerkung geknüpft, die Entlohnung eines Sträflings mit 70 Kreuzern pro Tag als Grenze zu ziehen, über welche hinaus nicht gegangen werden kann.

(Der galizische Landesausschuss) beschloß, dem Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, betreffend die Bildung eines eigenen Fonds von einer Million Gulden zur entsprechenden Durchführung des Militär-Bequartierungs-Gesetzes. Nach dieser Vorlage sollen den galizischen Städten bedeutende unverzinsliche Darlehen für Kasernenbauten gewährt werden.

(In Ungarn) nehmen heute die Reichstagswahlen ihren Anfang. Weitere Wahltag sind der 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24. und 26. Juni. Die Agitation ist allenthalben eine sehr lebhaft. Die Ansichten der liberalen Partei werden in den meisten Bezirken, für welche sie Candidaten aufgestellt hat, als günstig bezeichnet.

(Suspension der Agramer Bürgermeister.) Der Agramer Bürgermeister, Hofrath

absorbiert werden. Diese Absorption bedeutet einen Umsatz in Wärme, und die stattfindende Erwärmung der Gewebe beeinflusst die Schlafbewegungen.

Man muß sich nun fragen, welchen Nutzen, oder allgemeiner gesprochen, welche biologische Bedeutung hat dieser internationale Blumenschlaf für die Pflanze? Wie bekannt, muß zur Effectuierung der Befruchtung der Pflanzen der Blütenstaub auf die Narbe gelangen, von wo dann der aus der Staubzelle sich entwickelnde sogenannte Pollenschlauch durch den Griffelcanal bis zur Samenanlage des Ovariums vordringt. Nun gibt es viele Gewächse mit unvollkommenen, d. h. mit eingeschlechtigen Blüten, die wohl Staubblätter, aber nicht Fruchtblätter besitzen, oder umgekehrt. Bei diesen Gewächsen muß deshalb der Staub aus einer männlichen Blüte auf die Narbe einer weiblichen Blüte übertragen werden. Durch zahlreiche, besonders von Darwin angestellte Versuche hat sich die interessante Thatsache ergeben, dass in der Regel nur dann eine normale Frucht- und Samenbildung stattfindet, wenn der Staub einer Blüte auf die Narbe einer anderen Blüte gelangt. Die natürliche Uebertragung des Blütenstaubs geschieht mit wenigen Ausnahmen entweder durch den Wind oder durch Insecten. Die »Insectenblüthen« erzeugen Pollen, die für die Uebertragung durch den Wind nicht geeignet sind. Sie besitzen jedoch große, lebhaft gefärbte, von den Laubblättern schon aus einiger Entfernung sich abhebende Blütenhüllen, welche die Insecten von weitem anlocken. Sie verbreiten auch häufig Geruch, und immer scheidet sich an irgend einer Stelle des Perianthiums »Nektar«, das ist Honig, ab, also wieder Einrichtungen, um Insecten anzulocken. Durch einen in Form besonders gefärbter Flecken, Linien u. dergl. ausgedrückten Wegweiser werden die

Badovinac, wurde vorgestern suspendiert. Das bezügliche Decret, welches dem Bürgermeister um 2 Uhr nachmittags zugestellt wurde, lautet: „Ich habe befunden, Sie von der Dienstleistung als Bürgermeister von Agram zu suspendieren, und beauftrage Sie, die Aenden sofort dem ältesten Magistratsrathes Pluščec zu übergeben. Der Vamus: Kluen-Hedervary.“ Es verlautet, Badovinac habe sofort telegraphisch eine Beschwerde an Allerhöchste Stelle gerichtet. Badovinac ist Candidat des Centrums in Agram.

(Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Nach einer Bukarester Zuspchrift der „Pol. Corr.“ wurde sowohl von österreichisch-ungarischer als auch von rumänischer Seite vereinbart, inbetreff der Tarifpropositionen, welche soeben von rumänischer Seite im schriftlichen Wege nach Wien gerichtet worden sind, strengste Geheimhaltung zu beobachten, um jede vorzeitige Kritik und jede Störung der Tarifberathungen hintanzuhalten. Die bekannten Tendenzen der rumänischen Tarifcommission gestatten allerdings keine Hoffnung auf eine unveränderte Annahme seitens Oesterreich-Ungarns; ebenso nichtig wäre es aber, aus den Verzögerungen — welche augenfälligerweise aus der Vorlage von Änderungsverschlüssen seitens Oesterreich-Ungarns hervorgehen werden — auf ein Mißlingen der Tarifverhandlungen schließen zu wollen.

(Frankreich.) Aus Paris wird berichtet, daß in allen politischen Kreisen daselbst die Eventualität des Rücktrittes des Herrn Grévy von der Präsidentschaft der Republik immer mehr ins Auge gefaßt wird, und zwar wegen Mißheftigkeiten in der Familie des Präsidenten, insbesondere infolge von Zerwürfissen mit seinem Schwiegersohne Herrn Wilson. Infolge dessen werde die Frage der eventuellen Nachfolgerschaft Grévy's lebhaft discutiert, und werden hierbei fast ausschließlich die Herren Freycinet und Jules Ferry in Betracht gezogen.

(Einberufung des Sobranje.) Trotz des von Riza Bey unternommenen Schrittes betreffs der Vertagung der Einberufung des Sobranje wird die bulgarische Regierung das Sobranje für den bereits gemeldeten Tag einberufen. Die Regierung drückte den Vertretern der Mächte gegenüber den Wunsch aus, dieselben in dem Sobranje in Tirnova anwesend zu sehen. Bisher ist nichts bekannt, ob sich die Vertreter dahin begeben werden.

(Zur Lage in Serbien.) Der officiöse Belgrader „Objek“ erklärt, gute Beziehungen zu Oesterreich seien nothwendig. Die jetzige Regierung biete für solche eine bessere Garantie, als die fortschrittliche Regierung, die Oesterreich im ganzen Lande verhaßt gemacht habe.

(Rußland.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß die kaiserliche Familie ihren allsommerlichen Ausflug nach Finnland im Laufe des nächsten Monats unternehmen wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf stehenden Militär-

Insecten nach jener Stelle der Blüte geleitet, wo sie die süße Nahrung finden. Die Honigbehälter oder Nektarien haben eine solche Lage, daß das Insect auf dem Wege zu denselben Staubbeutel und Narbe berühren muß. Die klebrigen Staubmassen haften bei Berührung mit dem haarigen Insectkörper diesem leicht an und werden an der Narbe einer andern Blüte abgestreift.

Es ist nun für das Zustandekommen der Befruchtung von größter Wichtigkeit, daß der Blütenstaub die innerhalb der Blüte eingenommene Lage beibehalte. Wird er durch starke Windstöße oder durch heftig anfallenden Regen aus der Blüte entfernt, so ist er in der Regel als verloren zu betrachten; auch eine längere Befruchtung durch Regen, Thau und Schnee schadet ihm und macht ihn befruchtungsunfähig. Es ist somit für die Pflanzen mit solchem Staub eine Lebensfrage, daß erstens derselbe dort haften bleibe, wo er durch das nektardurstige Insect abgestreift werden kann, und daß es zweitens an jener Stelle gegen den Anprall des Windes sowie auch der Regentropfen möglichst geschützt sei. Eines der natürlichen Schutzmittel gegen die erwähnten schädlichen Einflüsse besteht in den periodischen Bewegungen der Blätter des Pflanzes. Bei längerem Regenwetter, an stürmischen, naßkalten Tagen, endlich vom Abend bis zum Morgen, so lange starke Thaubildung vorhanden ist, sind die meisten Blüten so gut geschlossen, daß die Tropfen nur die Außenseite benetzen können, während der Innenraum trocken bleibt.

Die Periodicität des Oeffnens und Schließens der Blüten steht im Zusammenhang mit der Schwärmzeit aller Insecten. An schönen, warmen Sommertagen, wenn die meisten ephemeren, periodischen und anderen Blüten geöffnet sind, da fliegen und flattern auch die

Veteranenvereine in Trient zur festlichen Begehung des zehnjährigen Bestandes dieses Vereines 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die freiwilligen Feuerwehrvereine zu Páztó und Berefnye je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Stapellauf.) Das Thurmsschiff „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ mit 6870 Tonnen Displacement und 6500 Pferdekraft, welches über 7 Millionen Gulden kostete, wird demnächst vom Stapel laufen. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird Se. Majestät der Kaiser nach Pola kommen, um den Schlussmanövern und gleichzeitig auch dem Stapellauf dieses Thurmsschiffes beizuwohnen. Die Kaiserin hat die Pathenstelle dieses größten Schlachtschiffes der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine übernommen, wird jedoch zur Feierlichkeit nicht nach Pola kommen, sondern sich durch die Erzherzogin Maria Theresia vertreten lassen.

— (Zur Geschichte eines Haupttreffer's.) Die Budapester Bankfirma Adler und Comp. veröffentlicht in den Blättern eine Erklärung, in welcher nachgewiesen wird, daß der in den Büchern dieses Hauses eingetragene Katenbrief des Victor Szűcs das mit dem Haupttreffer gezogene Los nicht enthalte. Die genannte Firma hat zu dem Behufe unter Assistenz eines Notars von den Directoren dreier dortiger namhafter Banken ihre Bücher prüfen lassen. Der Advocatur-Candidat Sigmund Reiner, der in Wien den Treffer geholt, hat dies im Auftrage des Johann Meltschky aus Trentschin gethan, welcher der eigentliche Gewinner ist.

— (Französisches Officierscorps.) Nach dem französischen Armeeschematismus für das Jahr 1887 zählte die französische Armee am 20. Jänner d. J., mit welchem Datum der Schematismus abgeschlossen wurde, 24 668 active Officiere oder im Officiersrange Stehende. Davon gehörten an 11 572 der Infanterie, 3166 der Artillerie, 2524 der Cavallerie, 963 dem Geniecorps, 350 dem Fuhrwesen, 324 der Intendantur, 1350 dem ärztlichen Officierscorps, 410 der thierärztlichen Branche und 1359 dem Verwaltungsdienste.

— (Ein Teppich als Bittgesuch.) Als der Sultan in der vergangenen Woche nach Top-Capu fuhr, um dem dort zur Anbetung ausgestellten Mantel des Propheten seine Verehrung zu bezeigen, da warf ihm eine Türkin einen Teppich in den Wagen, in den sie ein förmliches Bittgesuch behufs Erlangung einer Unterstützung hineingewirkt hatte. Der Sultan ließ der Bittstellerin sogleich einen namhaften Geldbetrag verabfolgen.

— (Ein Zebra-Gespinn.) Soll in der nächsten Zeit schon die Straßen Wiens durchfahren. Es ist bisher nicht gelungen, das Zebra zu zähmen, und doch berüht sich ein Wiener Thierhändler, in den Besitz eines gezähmten Zebra's gelangt zu sein, das nun in Paris trainiert werde. Die schönen Thiere sollen für eine hohe Persönlichkeit bestimmt sein.

— (Hungertod.) Im Jahre 1886 sind in London, der größten und reichsten Stadt der Welt, 40 Personen Hungers gestorben.

— (Triftiger Grund.) Präsident: Angeklagter, weshalb haben Sie falsches Geld fabriciert? — Angeklagter: Weil ich nicht genug echtes besaß.

meisten Insecten, und nach süßem Nektar suchend, übertragen ungezählte Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Fliegen den Pollen von Blüte zu Blüte und veranlassen dadurch unbewußt eine erfolgreiche Bestäubung der Narben. Nun gibt es aber Pflanzen, deren Blüten bei Tag geschlossen sind und erst des Abends sich öffnen, und bekanntlich auch Insecten, welche während der Dunkelperiode des astronomischen Tages auf Nahrung ausgehen, wie z. B. die Abend- und Nachtfalter unter den Schmetterlingen. Um auch hier dieselbe Wechselbeziehung zu ermöglichen, welche zwischen den Tagblumen und den Taginsecten besteht, sind die Nachtblumen den Nachtinsecten angepaßt. Diese Anpassung besteht entweder in der Ausbildung großer, hellgefärbter und dadurch noch im Dämmerlicht oder im Mondenschein sichtbarer Blüten oder in der Emission eines starken Geruches, welcher die Insecten anlockt.

Die Schlaf- oder nyctitropischen Bewegungen der Blüten bilden eine Kategorie von Lebenserscheinungen des Gewächreiches, die geeignet sind, nicht nur die Aufmerksamkeit und das Studium des Fachmannes, sondern auch das Interesse des Laien in Anspruch zu nehmen. Wir kennen gegenwärtig eine große Zahl höchst eigenthümlicher und wichtiger Thatsachen aus der Reihe der Bewegungs-Phänomene pflanzlicher Organe, von deren Existenz die Botaniker des vorigen Jahrhunderts keine Ahnung hatten; und manches von dem, was zur Zeit Vinne's zwar bekannt war, aber nicht erklärt werden konnte und deshalb vielleicht als ein „Wunder der Natur“ angestaunt wurde, ist heute richtig erkannt, auf bestimmte mechanische Prozesse zurückgeführt und dadurch in einer der exacten Naturforschung entsprechenden Weise erklärt.

Dr. A. B.

Folgen des Rauchens bei jungen Leuten.

Allgemein wird über den Niedergang der körperlichen Tüchtigkeit unserer heutigen Generation geklagt. Nervosität, Kurzsichtigkeit, chronische Krankheiten des Herzens, der Athmungs- und Verdauungsorgane sind alltägliche Erscheinungen, die man fast als unvermeidliches Zugehör unserer hochentwickelten Civilisation anzusehen sich gewöhnt hat und über die man, da es nicht zu ändern ist, lieber nicht viel Worte mehr verlieren will.

Allerdings wurzelt ein großer Theil der gesundheitswidrigen Einflüsse in unseren gesellschaftlichen Zuständen, namentlich in den durch die überfeinerten Genüsse des Stadtlebens einerseits und durch den aufreibenden Kampf um das Dasein andererseits bedingten schädlichen Gewohnheiten, deren Beseitigung ohne grundsätzliche Umgestaltung des ganzen Gesellschaftsbau'es nicht erwartet werden kann. Aber gegen einige zutage liegende Mißbräuche, welche nach dem übereinstimmenden Befunde wissenschaftlicher Autoritäten den Keim weittragender, wenn auch langsam nachwirkender Zerstörung des menschlichen Organismus in sich tragen, ließe sich jetzt schon wirksamer ankämpfen, als es bisher zu geschehen pflegt.

Zu diesen Auswüchsen der modernen Civilisation gehört ohne Zweifel die Gewohnheit des Rauchens bei jungen Leuten. Täglich — oft ganz ungeschont auf offener Straße — wird uns das widerwärtige Schauspiel von Knaben und unreifen Jünglingen mit der Cigarre im Munde geboten. Anders wirkt dieses Schauspiel auf die Altersgenossen, die noch nicht von diesem lodenden Gifte genossen haben. Das Beispiel wirkt hier umso ansteckender, als das Rauchen von der bethörten Jugend als das Attribut der Männlichkeit angesehen zu werden pflegt, dessen Aneignung nebst den dazu reizenden Spirituosen den Gegenstand lang genährter Sehnsucht bildet. Dieser Trieb, der häuslichen Zucht und der Schuldisciplin zu entweichen, wäre, da er der menschlichen Natur entspricht, nicht zu tadeln und an und für sich nicht gefährlich, wenn nur zu oft das frühzeitige Hinwegsetzen über die Schranken nicht gleichbedeutend mit beginnender Zuchtlosigkeit, wüstem Treiben und Verachtung jeder Autorität wäre, wie das in manchen Erscheinungen zutage tritt, welche auf die Erziehung der heutigen Jugend einen tiefen Schatten werfen. Wenn von maßgebender Stelle jüngst die Klage erklang: „Wir haben unterrichtete, aber keine erzogene Menschen“, so ist damit nur ein Urtheil ausgesprochen, dessen unanfechtbare Begründung in den Vorgängen des täglichen Lebens liegt.

Es würde zu weit führen, alle jene Momente zu erörtern, welche auf die bei unserer Schuljugend eingetretene Unsitte des Rauchens fördernd wirken. Es mögen hier nur einige pathologische Thatsachen mitgeteilt werden, welche die schädlichen Folgen des Rauchens bei Knaben in besonders prägnanten Fällen darthun und die Eltern veranlassen sollten, dem Unfuge gleich bei dem ersten Beginne mit aller Strenge zu wehren. Hermann Caniz, Arzt und Redacteur der „Zeitschrift für Volksverständliche Gesundheitspflege“, äußert sich folgendermaßen: „Daß das Rauchen im allgemeinen nicht gesund sei, daß es aber bei halbwüchsigen Burschen und Knaben geradezu gesundheitvernichtend sein müsse, habe ich bei jeder Gelegenheit behauptet. Wenn nun auch als Gegenbeweis angeführt wird, daß es doch nicht so groß mit der Gefahr sein müsse, da ja die meisten Aerzte selbst ihre Cigarre selten „ausgehen“ lassen, so ist dieser Hinweis entschieden nicht stichhaltig. Die Wirkung des Nicotins auf das Nerven- und Blutleben kann jeder Anfänger im Rauchen als eine „acute Vergiftung“ wahrnehmen. Wenn nun auch diese zuerst sich zeigenden Erscheinungen nach und nach zurücktreten und je nach der Widerstandskraft des Alters und sonstiger Verhältnisse der Nachtheil nicht so offen zutage tritt, so äußert doch das Rauchen in dem Alter, wo der Körper noch in der Entwicklung steht — im Knaben- und Jünglingsalter — seine schädlichen Folgen in augenfälliger Gestalt.“

Eine Veröffentlichung der an die Society of Public Medicine eingesandten Beobachtungen des Dr. Decaisne mögen die Gefahren des Rauchens in diesem Alter illustrieren: Seine Wahrnehmungen beziehen sich auf 38 Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, welche, sämmtlich mehr oder minder dem Rauchen ergeben, ihm zur Behandlung anvertraut wurden. Bei 27 von ihnen waren die Folgen sehr ernster Natur: Störung des Blutumlaufs und der Verdauung, Herzklopfen, Abstumpfung des Geistes und bei den meisten ein starker Hang zu alkoholischen Getränken. Eine Untersuchung des Blutes zeigte in acht Fällen Verminderung der rothen Blutkörperchen, zwölf Knaben litten anhaltend an Nasenbluten, zehn klagten über gestörten Schlaf und Alpträumen, vier bekamen entzündete Wunden und einer die Schwindelsucht. Je jünger die Knaben, desto stärker offenbarten sich die nachtheiligen Folgen; die wohlgenährtesten litten am wenigsten unter denselben. Acht von den 38 Knaben waren unter zwölf Jahre alt, elf derselben hatten sechs Monate, acht ein Jahr und sechzehn mehr als zwei Jahre lang geraucht. Eine Behandlung mit Eisen und Chinin ergab kein befriedigendes Resultat; allein die Knaben, welche das Rauchen ganz unterließ, wurden hergestellt, siebzehn nach 6 Monaten, die übrigen erst nach einem vollen Jahr.

Man könnte nun sagen, diese extremen Folgen treffen nur das Uebermaß im Genuß; bei Einhaltung der richtigen Grenze sei nichts dergleichen zu befürchten. Allein, wer bestimmt diese Grenze, über welche hinaus das Maß zum Uebermaß wird? Bekanntlich ist die Empfänglichkeit des Organismus für Gifte so unendlich verschieden, daß es Vermessenheit ist, die absolute Unschädlichkeit derselben bei einer vorgeschriebenen Dosis zu behaupten. Wie verschieden wirkt das Gift des Kaffees, des Alkohols, des Tabaks, vieler Medicamente auf die verschiedenartigen Constitutionen! Was an dem einen spurlos vorübergeht, steigert sich bei dem andern im Laufe der Zeit zu einer verderblichen Desorganisation.

Wie viele der schleichenden Uebel, welche keine bestimmte Diagnose zulassen und allgemein als Schwächung bezeichnet werden können, haben in unserem nervösen Zeitalter ihre Quelle in dem zur Gewohnheit gewordenen Gebrauche der für harmlos erklärten, allgemein verbreiteten, dem menschlichen Organismus mehr oder weniger feindseligen Gifte, gegen deren zerstörende Wirkung oft zu spät ein Heilmittel gesucht wird. A. L.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kronprinz Rudolf in Steiermark.) Wie nunmehr feststeht, trifft das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in der zweiten Hälfte des Oktober in Graz ein und hält sich dort drei Tage auf; dann wird dasselbe andere Städte Steiermarks besuchen. In Graz wird sich demnächst ein Comité zur Veranstaltung der aus diesem Anlasse projectierten Festlichkeiten bilden.

— (Lehrerkonferenz in Laibach.) Gestern fand unter dem Vorsitze des k. k. Bezirks-Schulinspectors Herrn Provat in Laibacher Rathhause die Lehrerkonferenz des Stadtschulbezirks Laibach statt. Zum Stellvertreter des Schulinspectors wurde Herr Prof. Vodeb bestimmt. Bei der Wahl der Schriftführer giengen die Herren Funtek und Krulic als gewählt hervor. Sodann brachte der Herr Stadt-Schulinspector die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen vor und bezeichnete die Erfolge in den hiesigen Schulen als befriedigend, in einigen sehr befriedigend. Hiernach referierte Lehrer Furlan über die Frage: „Wie kann die Schule auf ein anständiges Benehmen der Schuljugend außer der Schule hinwirken?“ An das Referat knüpften sich einige Anträge, betreffend 1.) die Beaufsichtigung und Bestrafung der tabakrauchenden und schnapstrinkenden Schuljugend durch die Polizei-Organen, 2.) Errichtung eines öffentlichen Spielplatzes und 3.) die rechtzeitige Fertigstellung der Schulumatrik. Sämtliche Anträge wurden angenommen. Der Wahl der Lehrbücher für das Schuljahr 1887/88 folgte der Bericht des Obmannes der Bibliotheks-Commission, Herrn Kofalj. Diesem Berichte ist zu entnehmen, daß die Bibliothek 376 Werke, 617 Bände, 101 Heft, 1 Bildertafel und 5 Atlasse besitzt. Der Antrag, Stritarz Werke für die Lehrerbibliothek anzuschaffen, wurde angenommen. Bei den Wahlen in die Bibliotheks-Commission und in den ständigen Ausschuss der Konferenz wurden die bisherigen Mitglieder per acclamationem wiedergewählt. Es wurden auch zwei selbständige Anträge eingebracht, und zwar der erste betreffend die Verlegung des Ferial-Fachsimulationsmontags auf den Aschermittwoch, der zweite betreffend die Creierung einer Supplentenstelle für die städtischen Schulen. Beide Anträge wurden nach der Motivierung durch den Antragsteller Herrn Jumer angenommen. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine Mühe gedankt, schloß er mit einem dreifachen Hoch und Livio auf Se. Majestät den Kaiser die Versammlung. — c.

— (Personalnachricht.) Aus Gurkfeld berichtet man uns unterm Gestrigen: Heute ist Se. Excellenz FML. Baron Ruhn in Gurkfeld angekommen, woselbst er den neuen Artillerieschießplatz in Zadovinec besichtigte. Nach entgegengekommener Aufwartung von Seite der Honoratioren der Stadt Gurkfeld, und zwar des Herrn Bezirkshauptmanns, des Bürgermeisters, des Postmeisters und der Vertretung des priv. Bürgercorps, setzte Seine Excellenz nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Graz fort.

— (Au Landpostmeister und Expeditoren.) Der Herr Handelsminister hat Erhebungen in der Richtung angeordnet, daß bei allen nichtararischen Postämtern der Umfang der jetzigen Geschäfte genau festgestellt werde, damit auf Grundlage der so gewonnenen Resultate die Gebühren der Postmeister neu systemisiert werden können. Hierbei wird der Grundsatz eingehalten, daß jeder Postmeister genau nach der Leistung und nach den erhöhten Arbeits-Einkünften entlohnt, respective hiernach sein Jahres-Pauschale neu geregelt werde. Was die Stellung der Postexpeditoren bei nicht ararischen Landpostämtern anbelangt, so wurde denselben bekanntgegeben, daß das Handelsministerium ihnen den Uebertritt in den Staatsdienst als Postconducteure gestatte.

— (Zum Attentat auf das Grün-Denkmal.) Wie wir bereits gemeldet, wurden die Lehrlinge Rudolf Cencic und Ludwig Peterlin, welche bekanntlich die Besetzung des Grün-Denkmal in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai d. J. ausgeführt, ob Uebertretung nach § 468 St. G., und zwar ersterer zu drei Wochen, der letztere zu vier Wochen Arrest verurtheilt.

In Befolgung ihres Principis „Calumniare audacter, semper aliquid haeret!“ schloß die Cillier „Deutsche Wacht“ ihre diesbezügliche Mittheilung mit der Bemerkung: „Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen.“ Gegenüber dieser neuen Unverschämtheit des Cillier Blättchens sind wir in der Lage, nach Informationen aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß die genannten Lehrlinge die That aus eigener Initiative begangen und die umfassenden Nachforschungen, ob die Thäter nicht etwa doch von irgend jemandem zur Verübung des Attentats veranlaßt worden seien, zu keinem Resultat geführt haben. Hoffentlich befriedigt diese Aufklärung auch die Neugierde des „Laibacher Wochenblatt“.

— (Biererzeugung in Krain.) Im Monate März wurden in den im Reichsrathe vertretenen Ländern in geschlossenen Städten 108 130 und am offenen Lande 1 102 853, daher zusammen 1 210 983 hl Bier erzeugt. Davon entfallen auf Krain 5 692 hl, und zwar auf die geschlossene Stadt Laibach 994 und auf das offene Land 4 698 hl. Die in Krain für den Monat März vorgeschriebene Biersteuer betrug 12 793 fl., und da aus Krain im März über die österreichisch-ungarische Zolllinie 770 hl Bier ausgeführt wurden, so betrug die Steuerrückvergütung 1672 fl.

— (Herpeltje-Bahn.) Vorgestern früh hat auf der Triest-Herpeltje-Bahn der erste Probezug verkehrt. Aus diesem Anlasse sind aus Wien und Pola die technischen Organe der Central-Inspection der Eisenbahnen und der Generaldirection der Staatsbahnen dort eingetroffen. Die Quaiabahn, welche den Bahnhof der Herpeltje-Bahn mit dem Südbahnhofe in Triest verbindet, ist nahezu beendet, und sind die Geleise an der Riva so musterhaft gelegt worden, daß keinerlei Unfall zu befürchten ist. Die Herpeltje-Bahn soll bekanntlich am 30. Juni im Beisein des Handelsministers Marquis Bacquehem eröffnet werden. In Triest hätte man gern gesehen, daß die Betriebsdirection der Staatsbahnen aus Pola nach Triest, und zwar anlässlich der Eröffnung der Herpeltje-Bahn, verlegt worden wäre, da man dem Verkehre dieser neuen Bahn große Ausdehnung prognostiziert.

— (Todesfälle.) Am 14. d. M. ist in Rassenfuß der dortige Pfarrer Herr Anton Zorc im Alter von 53 Jahren gestorben. — In Zaplana starb gestern der dortige Administrator Herr Gabriel Weiß.

— (Ausflug.) Der Leseverein in Gurkfeld veranstaltet am 19. Juni in Gemeinschaft mit dem dortigen Musikclub einen Ausflug nach St. Barthelma, allwo um 4 Uhr nachmittags im Garten des Gasthofes Zagorc ein Concert stattfindet. Entrée 30 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den nächstkommenden Sonntag verschoben werden.

— (Wallfahrt nach Trsat.) Der Separatzug für die Wallfahrer nach Trsat bei Fiume wird morgen 11 Uhr vormittags von Laibach abgehen. Fahrkarten um den Preis pr. 3 fl. 85 kr. tour und retour können noch bis morgen 10 Uhr beim Buchbinder Dezman gelöst werden.

— (Schrecklicher Tod.) Aus Cilli wird berichtet, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni der 23jährige Kohlenbrenner Michael Bratec von Zahovgraben, Gemeinde Gairach, einen brennenden Kohlenhaufen besichtigte, auf denselben hinaufstieg, um dem Feuer Luft zu machen, dabei einbrach und den Tod durch Erstickung und Verbrennung fand.

Kunst und Literatur.

— („Illustrierter Führer durch die Alpen.“) In Hartlebens Verlag in Wien ist soeben ein illustrierter Führer durch die Alpen von Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Kistenland und Berchtesgaden Land, verfaßt von Julius Meurer, Präsident des Oesterreichischen Alpen-Clubs, erschienen. Der in der Touristenwelt hochgeschätzte Verfasser bietet in dem vorliegenden Führer den dritten und letzten Theil seines, die gesammten Hochalpen Oesterreichs behandelnden Werkes, das nunmehr in drei Bänden — West-Tirol, Ost-Tirol und dem vorliegenden — vollendet wurde. Dieselben Vorzüge, die Julius Meurers früheren Werken so viele Freunde erworben haben, besitzt auch das vorliegende neue Buch, das den weitaus größten und schönsten Theil der österreichischen Alpenwelt behandelt. Von der Donau bis zur Adria, von den Tauern bis weit ins slowenische Gebiet hinein führt uns in glücklicher combinierter Routen der Verfasser über Berg und Thal, auf eisige Bergeshöhen und liebliche Seen, überall in vollendet schöner, knapper und zuverlässiger Weise. Es wird kaum ein Reisehandbuch geben, das, wie das vorliegende, dem Reisenden vor, während und nach seiner Tour zu nützen imstande ist. Seine Uebersichtlichkeit gestattet, an der Hand des Buches im voraus die schönsten Reisen zusammenzustellen, sich genau über alles zu informieren; während der Reise ist es als Führer und Nachschlagebuch von außerordentlichem Werte, während es nach der Reise durch seine überaus reiche Ausstattung mit 56 vorzüglichen Illustrationen, 4 Panoramen z. ein überaus schönes Andenken bietet. Der Preis von 3 fl. ist bei dem reichen Inhalte des Buches ein sehr mäßiger zu nennen.

1. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium für die Abbrändler von Godeschitz eingegangenen Spenden.

Herr Dr. Franz Papez, Advocat in Laibach 5 —
A. A. 1 —
Durch Herrn Bezirksvorsteher Droschak Dolenc die Herren: Georg Auer 10 fl., Mathias Gerber 2 fl., Leopold Gestrin 1 fl., C. T. 50 kr., Josef Kusar 5 fl., Dreo 1 fl., M. Potocnik 5 fl.,

Schiffer 1 fl., Michael Kastner 2 fl., P. Vapnik 2 fl., A. C. Nischin 1 fl., Gorat & Geba 4 fl., Johann Frisch 1 fl., Ivan Poivalnik 2 fl., Josef Vostjancic 1 fl., J. Supancic 1 fl., J. Geba 1 fl., J. Deutsch 1 fl., Johann L. 2 fl., J. Knez 4 fl., A. Druslovic 1 fl., A. Ritter v. Garibolbi 1 fl., J. M. 50 kr., Joh. Baumgartner 5 fl., Gnesda 2 fl., Ehrfeld 2 fl., M. S. 50 kr., Ernest Zenitner 1 fl., C. C. Holzer 2 fl., Johann Mathian 1 fl., Georg Musina 2 fl., Krain. Baugeellschaft 5 fl., M. Krenner 2 fl., Joh. Joz 1 fl., J. Tauer 1 fl., C. A. B. 2 fl., Spinnfabrik 2 fl., H. Korn 2 fl., Gasfabrik 5 fl., Csanovar 1 fl., Jof. T. 50 kr., Moschel 5 fl., Veltourh 5 fl., Ungenannter 40 kr., B. S. Rohrmann 2 fl., B. Hansel 50 kr., Frau Th. Eger 1 fl., M. Ranth 1 fl., S. S. 1 fl., J. St. 1 fl., L. Schumi 1 fl., S. Bogacnik 10 fl., Adolf Eberl 1 fl., Janni Dvjak 2 fl., Alois Pauschin 1 fl., Restaurateur König 2 fl., Adalbert Walland in Gombitz 3 fl., Joh. Jigoj 50 kr., Georg Kautz 1 fl., August Tschintels Söhne 1 fl., G. Tönnies 3 fl., Vilhar 2 fl., Anton Mitaj 1 fl., A. Mähleisen 2 fl., Ludwig Strizl 50 kr., Locomotivführer Spring 50 kr., Primus Hudovernia 2 fl., Anton Ludmann 2 fl., S. Radnifar 50 kr., Leopold Tratin 2 fl., Unbenannt 3 fl., W. Mayr 1 fl., H. R. 20 kr., Dr. Joh. Tavar 3 fl., Frau Josefine Schumi 2 fl., Altmann 1 fl., Firma Franz Kav. Souvan 5 fl., Frau Anna Hofbauer 1 fl., Dr. Supanz 2 fl., A. Treo 1 fl., Prof. Gnjazda 1 fl. und Lukas Robic 1 fl. — zusammen 157 10

Fürtrag 163 10
(Schluß folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“
Prag, 16. Juni. Anlässlich der heutigen Ankunft der czechischen Turner aus Amerika publicieren sämtliche czechischen Organe eine dringende Mahnung an die Bevölkerung, die strengste Ordnung aufrechtzuerhalten, da sonst für die Folge alle nationalen öffentlichen Feste unmöglich wären. An den czechischen Mittelschulen wurde seitens der Professoren den Schülern schärfstens verboten, auf den öffentlichen Sammelplätzen der Sokol-Feste zu erscheinen.

Agram, 16. Juni. Nach den vorliegenden Resultaten der heutigen Landtagswahlen wurden Sectionschef Klein, Miskatovic und Mindjenty, sämtlich der Nationalpartei angehörend, gewählt. Morgen finden die Wahlen in Agram statt, wo seitens der Opposition große Anstrengungen gemacht werden.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser speiste gestern außerhalb des Bettes, arbeitete bis abends und schlief gut; der Schnupfen hat abgenommen. Prinz Wilhelm ist vormittags nach London, der Reichskanzler nachmittags nach einer Audienz beim Kaiser nach Friedrichstraße abgereist.

Berlin, 16. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Ems wird kaum vor Ende Juni erfolgen.

Leipzig, 16. Juni. Der Urtheilspruch im Hochverrathproceß wird am 18. Juni mittags veröffentlicht werden.

Belgrad, 16. Juni. Der Gesandte in Petersburg, Oberst Gruic, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Bukarest, 16. Juni. Ein heftiger Brand zerstörte seit gestern einen Theil der Stadt Bottuschan. Den officiellen Berichten zufolge wurden 800 Häuser ein Raub der Flammen, und sind sieben Menschenleben zu beklagen.

Sofia, 16. Juni. Die Regierung wies in Beantwortung des Verlangens Riza Bey's die Nothwendigkeit der Einberufung des großen Sobranje nach.

Neapel, 16. Juni. Der hiesigen „Roma“ wird aus Barletta telegraphiert, daß in dem nahen Dorf Corato die Cholera ausgebrochen sei. Von den fünf Erkrankten starb einer.

Verstorbene.

Den 16. Juni. Aloja Tancik, Gärtners Tochter, 21 St., Alter Markt 19, Fraisen. — Maria Jabornik, Stablarne, 66 J., Karlsbaderstraße 7, Darmabkümung.

Im Spitale:

Den 14. Juni. Anton Gribar, Dienstmann, 48 J., Tuberculose.

Den 15. Juni. Francisca Louvzin, Magd, 57 J., Erschöpfung der Kräfte.

Lottoziehung vom 15. Juni.

Brünn: 68 53 43 89 11.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1887	7 U. Mg.	742,44	18,6	W. schwach	heiter	0,00
	2 „ N.	739,02	25,8	W. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	738,38	19,4	Windstill	bewölkt	

Tagsüber heiter; nach 7 Uhr fernes Gewitter in Ost, einzelne Regentropfen; um 10 Uhr noch lebhaftere Blitze mit fernem Donner. Das Tagesmittel der Wärme 21,3°, um 2,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

